Fern der Stadt

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Phot. Sougez

FERN DER STADT

Aus der Städte bedrückenden Quadern,
Wo dir die Freude am Leben entschwand,
Führen die Schienen wie schimmernde Adern
Weit in das blühende, lachende Land.

Deiner warten die goldenen Felder,
Wo sich die Lerche zum Himmel aufschwingt;
Deiner warten die rauschenden Wälder,
Wo dich die Amsel in Schlummer singt.

Und wo die endlosen Obstbaumalleen
Fern sich verlieren am Horizont,
Leuchten wie göttliche Augen die Seen,
Selig von wärmendem Lichte besonnt.

Lasse dein Trauern und lasse dein Hadern —
Eines nur hilft dir nach hastigem Tun:
Jauchzend zu folgen den eisernen Adern!
Traumstill am Herzen der Erde zu ruhn!

Heinrich Anacker.